Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1992)

Heft: 3

Artikel: Vollzugsnotstand in den Kantonen

Autor: Lehmann, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-586367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vollzugsnotstand in den Kantonen

Die meisten kantonalen Energiefachstellen treiben "Energie 2000" zügig voran - doch die allgemeine Finanzknappheit und der ungebrochene Wachstumsglaube gefährden das angestrebte Stabilisierungsziel.

Für einen Berner mit Arbeitsort in Zürich ist es eine besondere Genugtuung, in der NZZ Neuigkeiten über ein Wahrzeichen der Bundeshauptstadt zu erfahren: Das "Marzili-Bähnli" soll in naher Zukunft - als Projekt im Rahmen von "Energie 2000" - durch eine Photovoltaik-Anlage angetrieben werden.

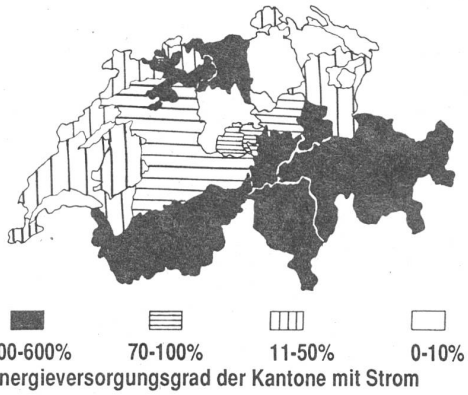
Was bewirkt das Aktionsprogramm "Energie 2000" sonst noch in den Kantonen? Dient es als Nährboden für einzelne Alternativenergie-Projekte, die zwar medienwirksam und prestigeträchtig sind, aber kurzfristig keine Lösung des Energieproblems herbeiführen können? Oder gibt es den kantonalen Behörden auch einen Anstoss, strengere Vorschriften zu erlassen und deren Vollzug durchzusetzen?

Das ist "Energie 2000"

Das Energieprogramm beruht auf drei Stützen:
1.) Der *Bund* erlässt Gesetze und deren Verordnungen und unterstützt diese mit entsprechenden flankierenden Massnahmen (Information und Beratung, Umsetzungsprogramme, Kontakte mit allen Beteiligten, Impulsprogramme, Forschung,...).

2.) *Kantone und Gemeinden* spielen eine entscheidende Rolle: Die Kantone sollen das "Energiepolitische Programm" (siehe Kasten) erfüllen, wobei hier den Gemeinden eine wichtige Vollzugsfunktion zusteht.

3.) Die *Wirtschaft und die privaten Organisationen* haben grosse Investitionen zu tragen, die allerdings auf Freiwilligkeit beruhen.



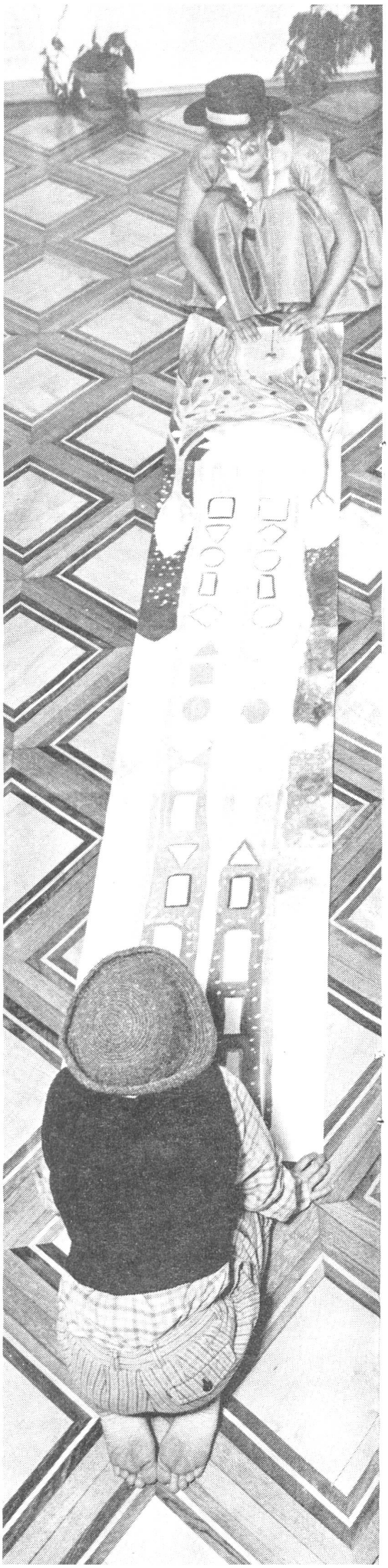
Energieversorgungsgrad der Kantone mit Strom

Gemächlicher Vollzug

Seit die Energienutzungsverordnung im März dieses Jahres in Kraft gesetzt wurde, hat ein grosser Teil der Massnahmen für das ganze Land Gültigkeit. Die kantonalen energierechtlichen Bestimmungen sind vielerorts vorhanden, unterscheiden sich aber in der Schärfe der Vorschriften. Beispielsweise sind Massnahmen zur Wärmedämmung bis auf den Kanton Obwalden überall in Kraft, aber noch längst nicht alle Kantone schreiben die schärferen SIA 380/1 Normen vor.

In den kantonalen Jahresberichten über ihre "Energiepolitischen Programme" lassen sich meistens Verbesserungen in den Massnahmen feststellen. Doch diese vollziehen sich nicht selten mit einer gewissen Gemächlichkeit, zumal die Bereitstellung der finanziellen und personellen Mittel grosse Schwierigkeiten bereitet.

In dieser ersten Phase des Aktionplanes "Energie 2000" legten die meisten Kantone die Schwerpunkte der Massnahmen auf Information und Beratung, auf das Erstellen von Demonstrationsanlagen und auf Verbesserungen bei den kantonalen Bauten,



sowie auf die Anpassung der Gesetzgebung.

Die Kantone haben kein Geld

Für den Vollzug sind - je nach Kanton - die Gemeinden, der Kanton oder beide zuständig. Um den Vollzug der bautechnischen Massnahmen zu gewährleisten, sind nicht nur die Zuständigkeiten zu beachten, sondern auch die energietechnischen Nachweis-, Ausführungs- und Vollzugskontrollen, die entsprechende Ausbildung, die Vollzugshilfen und die Vollzugsberatung.

Und dies alles klappt nur in den wenigsten Kantonen mit der nötigen Qualität:

Eine ausführiche Beurteilung eines Massnahmennachweises oder eine Kontrolle am Bau erfordert nicht nur fachliche Qualifikation, sondern auch die nötige Zeit.

Viele Behörden würden die Auslagerung der Kontrolle an eine externe Instanz begrüssen. An eine Instanz, die das nötige fachliche Wissen wirklich immer aufbringt und sich (gegen entsprechende Bezahlung) auch genügend Zeit nimmt.

Denn nur eine Verbesserung der Kontrollen (und/oder eine Regelung über den Preis) können die Einhaltung der Grenzwerte - und dadurch die angestrebte Energieersparnis - garantieren.

Die nötigen Weiterbildungen der amtlichen Kontrollpersonen, und die vermehrte Auslagerung an Energieberatungsstellen oder IngenieurInnen-Büros sind mit Kosten verbunden. Aber die Bereitstellung des erforderlichen Personals wird durch die allgemeine Finanzknappheit noch stark erschwert.

Dafür sind die Kantone zuständig

Das Energiepolitische Programm bildet die Grundlage für die energiepolitische Zusammenarbeit von *Bund* und *Kantonen* und regelt die betreffende Aufgabenteilung. Es wurde 1985 vereinbart und seither mehrmals verstärkt.
Im Rahmen von "Energie 2000" sind zur Verstärkung des Energiepolitischen Programms weitergehende Massnahmen zu realisieren. Das Programm umfasst 19 Massnahmen erster oder zweiter Priorität: Für die Massnahmen in den Bereichen "Information", "Finanzielle Massnahmen" und "Leitungsgebundene Energien" sind sowohl die *Kantone als auch der Bund* zuständig. Dem *Bund* obliegen der Bereich "Verkehr" (für den Agglomerationsverkehr sind die *Kantone* zuständig) und einige Massnahmen des "Gebäudebereiches".
Die *Kantone* sind zudem in erster Linie für die Durchführung einiger Vorschriften im "Gebäudebereich" zuständig (Wärmedämmung, Klima- und Lüftungsanlagen, Ausrüstung und Dimensionierung von Heiz- und Warmwasseranlagen,...).

Noch glauben die Kantone an "Energie 2000"

Nicht nur die finanzielle Lage liegt einigen Kantonen schwer auf dem Magen. Auch die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Verkehrszunahme gefährdet die Energieziele für das Jahr 2000. In diesem Bereich tut die verstärkte Koordination der kantonalen Energiegesetzgebung mit der Luftreinhaltepolitik not.

Die Elektrizitäts-Produktionsmöglichkeiten sind in den einzelnen Kantonen sehr unterschiedlich (siehe Graphik). Gerade in den "produktiven" Kantonen muss versucht werden, die von "Energie 2000" geforderten Leistungserhöhungen der Wasser- und Atomkraftwerke in die Grenzen des Gewässerschutzes, beziehungsweise der Moratoriumsinitiative zu weisen (eine Steigerung der KKW-Produktivität ist wegen der Risikoerhöhung nicht mit dem Sinn der Moratoriumsinitiative vereinbar).

Die SES hat verschiedene Energieberatungsstellen über ihren Eindruck von "Energie 2000" befragt und oft ähnliche Antworten erhalten: Das Wissen über die Einsparpotentiale und deren Ausnützung sind bekannt, der Glaube an die Erreichbarkeit der gesteckten Ziele trotz finanzieller Engpässe noch vorhanden. Und doch schleicht sich hier und dort Resignation ein:

Im Hinblick auf den weiterhin zu erwartenden Verkehrszuwachs und die vom BUWAL erstellte Prognose, dass bei einem allfälligen Beitritt der Schweiz zum EWR oder zur EG der Energieverbrauch weiterhin ansteigen werde. Unter Berücksichtigung dieser Aussichten scheinen die Ziele von "Energie 2000" geradezu illusorisch!

Das eingangs erwähnte Beispiel des solarbetriebenen "Marzili-Bähnli" mag eine hübsche Idee sein. Wäre eine vom ungebrochenen Wachstumsglauben erdrückte "Energie-Friedenstaube" wohl passender gewesen....?

*Peter Lehmann **

*Peter Lehmann ist Student der Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich und absolviert ein Praktikumssemester bei der SES